

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1994)

Artikel: Wilhelm-Bomann-Museum, Celle, 1993 : Walter von Lom & Partner
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wilhelm-Bomann-Museum, Celle, 1993

Architekten: Walter von Lom & Partner, Köln, Walter von Lom mit Reiner Müller (Projektleiter)
 Bauleitung: Baumgart, Wockenfuß & Partner, Helmut Exner
 Tragwerksplanung: Varwick, Horz, Ladewig, Köln
 Haustechnik (HLS): Volker Grabe, Hannover
 Elektro-Planung: Peter Rössing, Hannover
 Lichtplanung: Über + Krasa, Köln
 Wettbewerb 1988 (1. Preis)

Das historische Bauensemble des bestehenden Museums wird um zwei einfache, charakteristische Architekturelemente ergänzt, die sowohl Bezug zum bestehenden Bauensemble als auch zur gesamten Stadtstruktur aufnehmen: Dem Hauptflügel und der Remise der Ritterschaft wird ein weiterer sattelbedachter Ost-West-Flügel angeschlossen.

Mit einem geringer dimensionierten Pendant zum Eckturm am Schloßplatz/Stechbahn – dem hervorstechendsten Architekturelement des alten Ensembles – wird der Baublock im diagonalen Gegenpunkt betont als Blickpunkt von der Stadtkirche aus.

Alt- und Neubauteile werden durch eine deutliche Markierung der Fugen – zur Erschließung des Gesamtkomplexes genutzt – voneinander abgesetzt.

Mit einem vorgelagerten und einem Oberlicht versehenen Flachbau werden weitere Nutzflächen gewonnen und die verschiedenartigen Richtungen der verschiedenen Dachgiebel der Innenbebauung aufgenommen.

Es entsteht ein abgerundetes Gesamtbauensemble, in dem die einzelnen Elemente verschiedener Bauepochen klar ablesbar bleiben, ohne daß überzogene Dimensionen oder zu laute Architekturelemente die alte Dominanz der Front des Museums am Schloßplatz stören und die einzelnen Architekturelemente für sich in Qualität und Selbstverständnis nebeneinander bestehen können.

Die Front zum Schloßplatz wurde nicht nur aus Gründen der Abstandsflächen zum Haus der Ritterschaft leicht zurückgenommen, sondern auch um die vorhandene architektonische Eckbetonung des Altbaues weiter wirksam zu belassen. Die zurückgesetzte Front bietet dabei die Möglichkeit, die gewünschten Zusatzeinrichtungen (Trafostation und öffentliche WC-Anlage) geschickt im Sockel so weit zurückzudrängen, daß sie zwar ihre Funktion erfüllen, nicht aber das äußere Erscheinungsbild bestimmen.

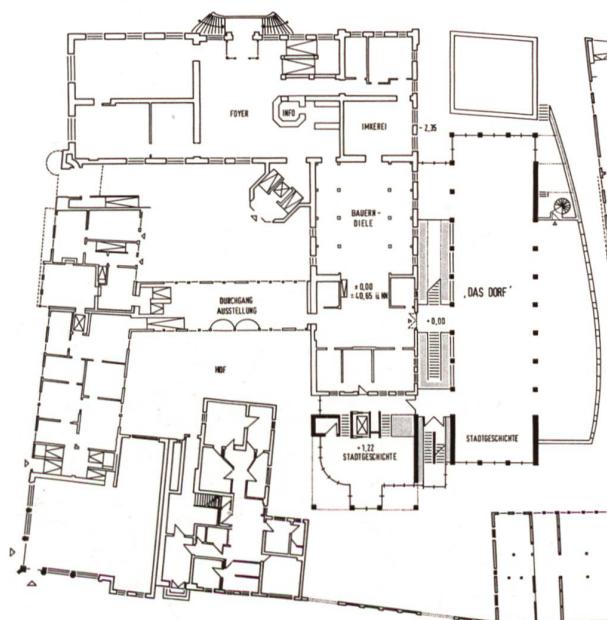
Es konnte eine durchlässige Hofgestaltung und damit eine zusätzliche reizvolle Fußwegverbindung parallel zur städtischen Straße der Stechbahn realisiert werden, an der sich das Museum und im Anschluß daran der Stadtkirchplatz und letztlich auch das Rathaus durch einen intimeren Gartenweg mit interessanten Einblicken erschließt.

Die verspielten Gebäudeformen der Jahrhundertwende werden durch sich an den strengen Ordnungen der Fachwerkbauten orientierenden Stahl- und Stahlbetonskelettbauten ergänzt. Hierbei sind in Rasterungen Flächenaufteilungen, Tiefenwirkungen im Wechsel zwischen massiven

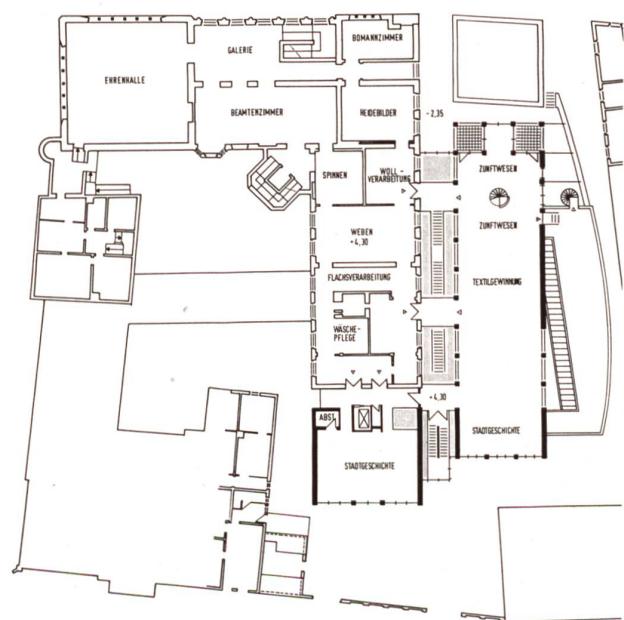




Grundriß Erdgeschoß



Grundriß Obergeschoß



Ansicht vom Schloßplatz



und offenen Elementen und Beziehungen zu der vorhandenen Gesamtmaßstäblichkeit hergestellt. Die Ausbildung einer Sockelzone und strenge Dachformen unterstreichen die Eigenständigkeit und die sinnvolle Zonierung, ohne die Homogenität der Körnung des Quartieres und auch die des gesamten Stadtorganismus zu stören.

Der vorhandene Funktionszusammenhang des Gesamtgebäudes bleibt erhalten und wird in den einzelnen Geschossen entsprechend ergänzt, wobei ein hohes Maß an Flexibilität für die verschiedenen Anforderungen und auch ein spürbares Elementieren einzelner Raumzonen angeboten wird. Ein offener, verglaster Zwischenteil macht den Übergang vom Altbau zum Neubau erlebbar, wird für die gesamte Erschließung der Zusatzflächen genutzt und bietet gleichzeitig die optische Verbindung der Geschosse zur Gesamtorientierung im Gebäude.

Im Obergeschoß ist mit der Anbindung einer eingehängten Galerie sowohl ein räumliches wie funktional sinnvolles Verknüpfen mit beiden Obergeschossen des Altbauwerks erreicht. Die räumliche Komposition bietet viele interessante Aus- und Einblicke, ohne die Konzentration auf das Ausstellungsgut in den einzelnen Abteilungen zu stören.

Die räumliche Gesamtkomposition lässt vielfache Nutzungsmöglichkeiten in geschlossener oder offener Form zu. So konnte auch die während der Bauphase vom Nutzer gewünschte Umgruppierung der Ausstellungsbereiche und Unterbringung einer Kunstsammlung im Ostteil des neuen Museums problemlos eingeplant werden.

Im Erdgeschoß des Kopfbauwerks wurde ein weiterer Eingang für Wechselausstellungen vorgesehen. Die Wegeführung in den Außenanlagen bietet darüber hinaus die Möglichkeit, Teile des Ausstellungsgutes auch nach außen hin wirksam werden zu lassen.

Eine einfache und klare Stahlbetonskelettkonstruktion, die das Gestaltungsmotiv der Pfosten-Riegel-Konstruktion der Fachwerkbauten mit einem aufgesetzten, filigranen Stahltragwerk aufnimmt, bildet die Grundlage für die wirtschaftliche Erstellung. Weitgehende natürliche Belichtung und Belüftung reduzieren den technischen Aufwand.

Das äußere Erscheinungsbild der Hauptkörper wird spannungsvoll gegliedert im Wechsel von geputzten und in Glasholzfachwerk aufgelösten Außenflächen.

Die gläserne Zwischenspange in Stahl-Glaskonstruktion bildet den gewünschten Kontrast zwischen Alt- und Neubau.

Das Dach ist als Metalldeckung in Zinkblech-Stehfalte-Eindeckung ausgeführt.

Die gesamte Gestaltung ist farblich zurückhaltend in die bestehende Situation einbezogen. W. v. L.



